

55 Jahre schallt's durch Suhl „Ikalla helau!“

Geschichten zum Wochenende | Heute abend feiert der älteste Karnevalsverein der Stadt Geburtstag. Zwei Aktive erinnern sich

Von Georg Vater



Angetreten zum Gruppenfoto hieß es 1986 auf der Treppe am „Gelben Koffer“ in der Ilmenauer Straße der Vereinsnarrhalla von 1985 bis 1990. Zweiter von links in der ersten Reihe ist Gerd Köhler, in der vierten Reihe ist mittig Margitta Gade zu erkennen. Foto: privat

Suhl – Schnapszahl-Geburtstage sind für Karnevalisten ein besonderes Fest. Erst recht, wenn es der 55. ist und der SCV Ikalla damit auf die längste Narrentradition in der Stadt zurückblicken kann. Und auf den größten „Wanderzirkus“, denn ein solcher war der aus dem einstigen Ika-Betrieb (dem späteren Elektrogerätewerk Suhl), der dem Verein auch seinen unverwechselbaren Namen gab, hervorgegangene Verein. Durch fünf Suhler Narrhallas zogen die Narren und ihre treuen Fans, bis sie 1999 in ihrem jetzigen Domizil, dem Simson-Klubhaus in der Meininger Straße ankamen.

Eigentlich waren es sogar sechs Narrhallas, denn einmal durfte auch die Ikalla in das Suhler Heiligtum, die Stadthalle. „Dort haben wir unseren 30. gefeiert. Das war für alle was ganz Besonderes und meine größte Herausforderung“, sagt Gerd Köhler. Er, der nunmehr seit 42 Jahren mit seiner Kreativität die Aktiven mit immer neuen Bühnenbildern in Szene setzt, hat den Entwurf für das damalige Bühnenbild noch in der Schublade. „Wir haben lange hin und her überlegt, was wir machen und manchmal – das geb' ich heute zu – hatte ich den Kanal ganz schön voll“, erinnert er sich an die Vorbereitungen der denkwürdigen Geburtstagsgala. Unvergessen ist Aktiven wie Fans bis heute die Planetenschaukel für Bernd Domagalla.

1964 kam Köhler, der im EGS gelernt hatte, über seinen Chef, den Hauptmechaniker Heinz Störmer, zur Ikalla. Nach seiner Bewährung in der damals üblichen Kandidatenzeit wurde er offiziell in die Reihen der Betriebs-Karnevalisten aufgenommen. „Das Bauen, Dekorieren und Ausschmücken hab‘ ich gerne gemacht, vor allem noch zusammen mit der Hildegund Sennewald, unserer damaligen Alterspräsidentin, die sehr gut malen konnte.“ So war im Verein schnell klar: Der Gerd, der macht die Bühnenbilder!

Improvisationstalent war gefragt



„Karneval macht einfach Spaß“: Margitta Gade

Rücken. „Ansonsten hätten wir solche Sachen vergessen können.“ Vieles sei auch dem großen Einsatz des langjährigen Präsidenten Günter Heym zu verdanken. „Er hat für den Karneval gelebt, wusste was er wollte und wie es zu kriegen war.“

Und der Gerd – er machte, verwandelte erst den „Jungsgarten“ mit farbenprächtiger Deko in eine stimmungsvolle Narrhalla, später die Wohngebietsgaststätte in der Aue II und den „Gelben Koffer“ an der Ilmenauer Straße. „Das war teilweise schon abenteuerlich, wir mussten viel improvisieren. Beim Ali in der Aue II beispielsweise, haben wir eine Bühne aus massiven Stahlträgern aufgebaut, das war eine richtig schwere Konstruktion.“ Auch im „Gelben Koffer“ gab’s Probleme. „Der Saal war lang und niedrig. Da haben wir’s so weit getrieben, dass wir Fernseher aufgestellt und das Programm übertragen haben, damit die Leute überhaupt was sahen. Und das zu DDR-Zeiten!“

Die selbst gesteckten Ansprüche an Deko, Bühnenbild, Licht und Ton waren hoch. Vieles habe man bewerkstelligt, was die Zuschauer gar nicht sahen und wofür es heute Spezialisten im Verein gibt. Möglich war das alles nur mit dem Betrieb im

Dass er selbst – wie etwa Büttenredner, Gardemädchen und Minister – nie selbst im Rampenlicht stand, stört Gerd Köhler nicht. „Wir haben unsere Veranstaltungen immer als kollektive Leistung gesehen. Heute würde man neudeutsch Teamwork dazu sagen.“ Sein schönster Lohn, sagt er bescheiden, sind lobende Worte vom Publikum. „Wenn jemand beim Heimgehen sagt ‚Es hat uns gefallen, das habt ihr schön gemacht‘, dann geht einem das runter wie Öl.“ Überhaupt findet er, hätten es eher andere aus dem Verein verdient, zum 55. vorgestellt zu werden. „Etwa unser ältestes aktives Mitglied, der Horst Stötzer.“



Mit dem Herz dabei und vom Karnevalsieber infiziert sind wohl alle Aktiven des SCV Ikalla. „Anders funktioniert das nicht“, weiß auch Margitta Gade. Ihr hat der Karneval als Besucherin 1971 im „Jungsgarten“ so viel Spaß gemacht, dass sie sofort einen Aufnahmeantrag stellte. Sie wurde Page, überreichte Orden, geleitete Mitwirkende von der Bühne und kümmerte sich ums Wohlergehen des Präsidenten und der Minister. „Es gab insgesamt vier Pagen. Das war ein Job, der würde heute mit ‚operativen Aufgaben‘ umschrieben“, sagt sie. Die Verantwortung war groß: „Wir mussten manches Mal schon aufpassen, dass die Herren da vorn auf der Bühne nicht zu viel Flüssignahrung bekamen.“ Bier war im Podium ohnehin tabu. Schuld daran ist der frühere Präsident Franz Kirchfeld, der als gebürtiger Rheinländer aus Prinzip nur Wein erlaubte. „Wir standen dann zum Ende des Programms schon mit Biertabletts hinter der Bühne, was für manche Herren einer wahren Erlösung gleichkam“, sagt Margitta Gade und lacht. Vom Tische decken, über Schankdienst bis hin zum Gläser spülen und saubermachen reicht die Palette der Aufgaben. „Auch dafür darf man sich nicht zu schade sein.“

„Manchmal war’s abenteuerlich“; Gerd Köhler.

Dabei aus Spaß an der Freud’

Den Gedanken aufzuhören habe sie jedenfalls noch nicht gehabt. „Der wird auch nicht kommen. Dazu macht mir der ganze Karneval einfach viel zu viel Spaß“, sagt sie. Zumal sie seit Ende der neunziger Jahre mit den „Weight Watschers“, einer lustigen und eingeschworenen Frauentanztruppe, auch selbst auf der Bühne steht und für gute Laune sorgt. „Richtig guter Karneval ist nie das Werk von Einzelnen, sondern von vielen“, sind sich Margitta Gade und Gerd Köhler einig.

In diesem Sinne wird heute Abend der 55. gefeiert – auf und vor, aber auch bei den „guten Geistern“ hinter der Bühne ohne die nichts ginge. Darauf ein dreifaches „Ikalla he-lau!“